



Newsletter Juni 2024 der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek

Veranstaltung

“Geboren in Mainz: Peter Cornelius” (Porträtfilm SWF 1974) Filmvorführung im Lesesaal

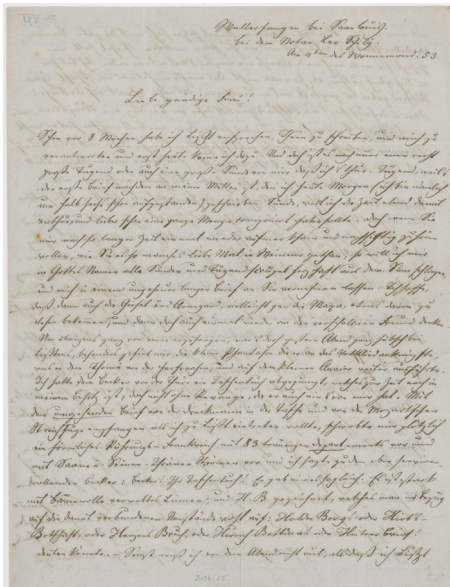
Mittwoch, 26. Juni 2024, 18.30 Uhr

Anlässlich des Peter Cornelius-Jubiläums zeigen wir den historischen Porträtfilm vom SWF im Lesesaal. Begleitend kommentiert Silja Geisler den Film.

Porträtfilm von Rainer Schirra, SWF 1974, 41 Minuten
Anmeldung nicht nötig



Stadtbibliothek ersteigert Cornelius-Brief



Die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz konnte im Cornelius-Jubiläums-Jahr ein weiteres Autograph für ihr Peter-Cornelius-Archiv ersteigern. Es handelt sich um einen außergewöhnlich langen Brief – sieben Seiten im Großquart-Format – von Peter Cornelius an Bettina von Arnim, Wallerfangen bei Saarlouis, 4. Mai 1853. Das Entstehungsdatum fällt in die „Wanderjahre“ Cornelius’, in denen er nach dem Studium in Berlin an verschiedenen Orten versuchte, als Musiker Fuß zu fassen.

Cornelius war Bettina von Arnim vermutlich bereits im Kreise seines Onkels, des Historienmalers Peter von Cornelius, in Berlin begegnet. Ein näheres Kennenlernen aber fand erst in Weimar statt, wo Cornelius im Herbst 1852 knapp drei Wochen auf der Altenburg bei Franz Liszt wohnte. Der Sohn und Biograph Carl Maria Cornelius schreibt darüber:

„Unter den Gästen, die zum Diner auf die Altenburg kamen, befand sich damals [...] Bettina von Arnim. Mit ihren Töchtern Armgart und Gisela wohnte sie im ‚Elefanten‘; und zwischen diesem Gasthof und der Altenburg pendelte Cornelius hin und her. [...] Sie wurde sehr rasch seine Gönnerin und Freundin. Sie [...] bedrängt ihren Günstling, doch mit ihr nach Berlin zurückzukehren und bei ihr zu wohnen“. Cornelius entschied sich jedoch, dem Rat Liszts und seines Bruders zu folgen und reiste stattdessen von Weimar nach Soest, weil er hoffte, sich von dort aus als Kirchenmusiker einen Namen zu machen, was aber nicht gelang.



Der Brief wurde erst einige Monate nach der gemeinsamen Zeit in Weimar geschrieben. Cornelius war inzwischen von Soest aus wieder nach Weimar und dann über Kassel zunächst in seine Heimatstadt Mainz gereist, die er seit fast zehn Jahren nicht besucht hatte. Dort hatte er sich beim Schott-Verlag vorgestellt. Von Mainz aus reiste Cornelius weiter nach Wallerfangen bei Saarlouis, wo er ab Mai 1853 bei einem Bruder seines Schwagers lebte und sich in Ruhe dem Komponieren und Dichten widmen konnte.



Wortreich und in sehr launigem Tonfall berichtet Cornelius der Adressatin von einem trinkseligen Abend in Weimar, seinem darauffolgenden Abschied von dort und dem Aufenthalt in Soest, wo er auf seinen älteren Bruder Carl getroffen war. Dessen Unzufriedenheit mit Cornelius' Erscheinungsbild schildert der Brief so: „Da war nichts mehr gut genug an mir, und ich wurde gehofmeistert u. gemustert von oben bis unten. Zuerst mußte die Brille dran, und da fürchte ich, meine liebste u. gnädigste Frau, werden Sie sich einer leisen Schadenfreude



nicht erwehren können. Doch um Ihren Triumph etwas niederzuschlagen, will ich Ihnen doch sagen, daß vor dem Standrecht die Gläser noch Gnade fanden, nicht zum gänzlichen Beiseitelegen verurtheilt, sondern zur Reinigung und Hinrichtung in neues Stahlgestell begnadigt wurden. Von Anfang ertrug ich die Tortur des Drucks auf die Knochen hinter'm Ohr mit gelassnem Anstand, später aber gerieth ich in meiner Verzweiflung auf den genialen Gedanken von meinen Haaren einige Kissen zu bilden, mit welchem Augenblick auch das

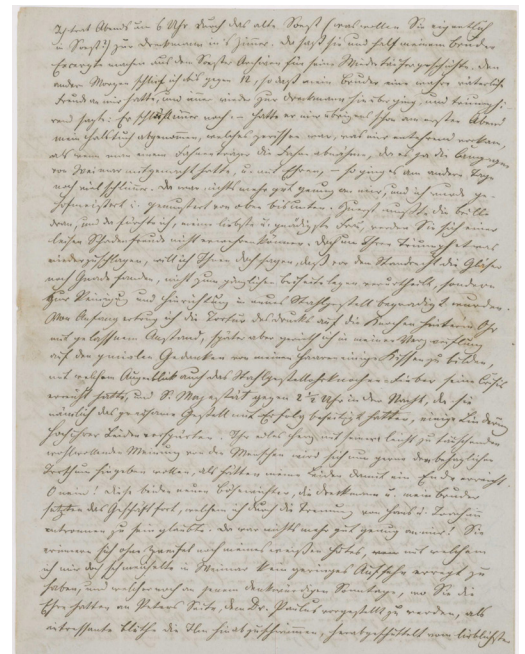
Stahlgestellohrknochen-Fieber seine Crisis erreicht hatte, und S. Majestät gegen 2 ½ Uhr in der Nacht, da sie nämlich das grausame Gestell mit Erfolg beseitigt hatten, einige Linderung hoch ihrer Leiden verspürten.“

Die Neuerwerbung ist in der Ausstellung „Peter Cornelius. Komponist, Dichter, „Künstlerischer Mensch“, die die Stadtbibliothek im Rahmen des Peter Cornelius-Festivals zu dessen 200. Geburtstag zeigt, zu sehen.

Öffnungszeiten der Ausstellung

Montag	10 – 18 Uhr
Dienstag	10 – 17 Uhr
Mittwoch	10 – 18 Uhr
Donnerstag	10 – 13 Uhr
Freitag	10 – 13 Uhr

Eintritt frei





Stadtbibliothek beteiligt sich an DFG-Digitalisierungsprojekt

Gemeinsam mit der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz und dem Landesbibliothekszenentrum Rheinland-Pfalz digitalisiert die UB Mainz mittelalterliche Handschriften aus Mainz, Worms und Speyer. In dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt werden von 2024 bis 2026 rund 450 Handschriften aus dreizehn Kulturinstitutionen der drei Städte im Digitalisierungszentrum der UB Mainz eingescannt und über das Portal [Gutenberg Capture](#) präsentiert. Damit wird ein für die historische und buchwissenschaftliche Forschung hochrelevanter Bestand erstmals online zugänglich. Die drei rheinischen Bischofsstädte hatten im Mittelalter eine politische, religiöse und wirtschaftliche Spitzenstellung inne und bildeten eine herausragende Region der kulturellen Überlieferung und der Handschriftenproduktion. Zugleich ist die Überlieferungsgeschichte der Handschriften durch neuzeitliche Kriege und die Folgen der Französischen Revolution unübersichtlich. Die Handschriftenbestände finden sich in nicht wenigen Fällen zersplittert auf mehrere regionale Einrichtungen verteilt. An diesem Punkt setzt das Projekt an, das spartenübergreifend auf die vollständige Erfassung und Digitalisierung aller in den drei Städten vorhandenen Handschriften abzielt. Neben der Digitalisierung ist die erstmalige wissenschaftliche Erschließung und die Erfassung der Wasserzeichen der Wormser und Speyerer Handschriften Ziel des Projekts. Die Erschließung erfolgt im [Handschriftenportal](#), dem zentralen Online-Portal für Buchhandschriften in deutschen Sammlungen.

(Text: JGU Mainz)



Mit 273 Handschriften steuert die Wissenschaftliche Stadtbibliothek die meisten Handschriften zum Projekt bei. Voraussichtlich in einem Jahr werden sie nach und nach ins Digitalisierungszentrum der UB gebracht. Aber schon jetzt laufen die Vorbereitungen: So wird von jeder einzelnen Handschrift ein Bestandsprotokoll mit restauratorischer Einschätzung angefertigt. Die Tiefenerschließung der Handschriften aus Worms und Speyer findet in der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek statt.

Impressum

Folgen Sie uns auch bei [Facebook](#) und [Instagram](#)!

Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz
Öffentlichkeitsarbeit
Rheinallee 3 B
55116 Mainz
06131 12-2649
www.bibliothek.mainz.de

Bildnachweis:
Seite 1, 2 und 3: © Stadtbibliothek Mainz



Landeshauptstadt
Mainz